

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **2 (1897-1898)**

Heft 7

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bewusst dem Zuge der allgemeinen, öffentlichen Meinung. Diese Meinung geht dahin, dass viel, möglichst viel Wissen nötig sei um „Carrière“ zu machen, und dass Pflichttreue, praktisches Geschick, Energie und Noblesse des Charakters nur als untergeordnete Faktoren in Betracht kommen. Diese Meinung hat sich nicht etwa zufällig, sondern auf Grund einer fast ausnahmslos geübten Praxis gebildet. Unsere Promotionen, Diplome und Auszeichnungen stützen sich fast ausschliesslich auf eine Prüfung in den Schulfächern, also auf das Wissen und auf den grösseren oder geringeren Umfang dieses Wissens, die Verwendung oder Nichtverwendung im Leben, die Existenz. Unsere pädagogischen Schaustellungen aller Art sind noch recht dazu angethan, diese Begriffsverwirrung in weitere Volkskreise zu tragen und die beliebte Phrase von der „harmonischen Ausbildung“ Lügen zu strafen. So ist es einigermassen begreiflich, dass die Eltern ein nichtsnutziges, oder wie sie sich in freier Uebersetzung ausdrücken, ein „wildes“, „lebhaftes“ aber intelligentes Kind, das seinen Weg zu machen verspricht, lieber haben als ein herzensgutes, aber schwach veranlagtes, dem infolge der mangelnden Fähigkeiten die Thüren so manchen Lebensweges verschlossen sind.

Und doch hat sich in die Rechnung von der übergrossen Wichtigkeit des Intellekts und seiner Ausbildung ein Fehler eingeschlichen, den das praktische Leben gelegentlich aufdeckt. Sehr oft, ja häufig macht ein mittelmässig oder schwach begabter aber zu sittlicher Stärke erzogener Mensch schliesslich seinen Weg doch besser als ein in früher Jugend mit Schulwissen vollgestopfter. Wie viel Kummer und Herzeleid aber haben gerade die „hoffnungsvollsten“ Kinder ihren Eltern verursacht, weil diese über dem Bewundern der wirklichen oder auch nur vermeintlichen Talente ihre Erzieherpflicht vernachlässigten. M. H., Bern.

Bücherbesprechung.

— **Helvetia.** Liederbuch für Schweizer Schulen von *Benjamin Zweifel*, St. Gallen, Verlag von *Zweifel-Weber*, zum Gasterhof. 13. Auflage. Seinen Namen trägt dies Liederbuch mit Recht, und wenn ich um jeden Preis einen Vorwurf machen müsste, so wäre es der, dass es allzu patriotisch ist.

Die vorliegende Ausgabe, 226 Lieder enthaltend, ist für Primar- und einfache Sekundarschulen bestimmt, passt ausgezeichnet für gemischte Klassen und wird sicher mit der grössten Begeisterung von unseren frischen, sangesfrohen Schweizerbuben aufgenommen. — Die Weisen sind alle melodisch gesetzt, meistens zweistimmig, und so, dass auch die Begleitstimmen sich dem Ohre leicht einprägen. Tonarten mit wenig Vorzeichnung herrschen vor, und der Takt bietet nur ausnahmsweise Schwierigkeiten. Ausser den bekannten Liedern, die in keiner schweizerischen Sammlung fehlen, finden wir einige ganz reizende neue, so: „Bienenlein und Taubnessel“ (Text von Emma Hodler, Melodie von Sturm in Basel) „Blumen aus der Heimat“, Abt's „Bienenlied“, „Der Blumen Tod“, Kühne's „Waldkonzert“ und Plattners sinnige Sage von der „Freiheit“, die G. Hauser von Luzern weich und fein in Töne gesetzt hat. — Sehr zu begrüessen ist, dass da und dort die ursprüngliche Tonart, die für Erwachsene ihre Berechtigung hat, geändert worden ist und dadurch die allzuhohen Töne wegfallen; schon dieser Umstand verrät den umsichtigen und erfahrenen Singlehrer. Dann ist die Sammlung auch inhaltlich sehr reichhaltig. Wir finden Choräle und religiöse Lieder, Grablieder, Festgesänge aller Art; die Natur wird besungen, zum Wandern und Turnen aufgefordert, im Dialekt, in gutem Deutsch und auf französisch die Heimat und ihre Geschichte verherrlicht, und sogar der Humor findet sein bescheidenes Plätzchen. Die Lieder sind stufenweise in 4 Abteilungen geordnet;

der Text aller Strophen ist unter die Melodie gesetzt, der Druck klar und deutlich, und häufige dynamische Zeichen erleichtern das ausdrucksvolle Singen. Ueberall merkt man das Bestreben, die Schüler auch im Gesang zur Selbständigkeit anzuleiten, und dass das Liederbuch in der kurzen Zeit seines Bestandes schon 13 Auflagen erlebt hat, beweist, wie gut es sich gebrauchen lässt. L. Z.

Mitteilungen und Nachrichten.

— **Unsern werten Kolleginnen** diene hiermit zur Nachricht, dass der Bericht über den Genfer Kongress, der seinerzeit in Nr. 1 unsres zweiten Jahrgangs eingehend besprochen wurde, nunmehr zum ermässigten Preis von 1 Fr. erhältlich ist bei Frl. Sturzenegger in der Buchdruckerei Steiger u. Comp. Wir möchten die Anschaffung dieses wahrhaft gediegenen Berichtes, der alle Fragen berührt, die gegenwärtig unsern Stand und die Frauenwelt überhaupt bewegen, und denen wir nicht gleichgültig gegenüberstehen können und dürfen, allen Lehrerinnen dringendst empfehlen.

— **Bei Frl. Sturzenegger**, Buchdruckerei Steiger & Comp. können sich die werten Kolleginnen zugleich Auskunft holen oder verschreiben über einen neuen Ferienkurort für erholungsbedürftige Lehrerinnen. Eine Freundin besagten Fräuleins, Aerztin von Beruf, gedenkt nämlich in der Nähe von Basel einen solchen Kurort zu eröffnen, wo für 2 Fr. 50 im Tag nicht nur gesunde Landluft und gute nahrhafte Kost, sondern auch noch ärztliche Pflege zu haben sein wird. Diese Pension, welche vielleicht mancher Lehrerin, die es sonst nicht vermöchte, einen Landaufenthalt ermöglichen wird, soll, wenn wir anders recht berichtet sind, eröffnet werden, sobald sich mindestens 3 Kurgäste definitiv angemeldet haben.

— **Und da nun doch einmal** von den Ferien die Rede ist, so wollen wir den verehrlichen Mitgliedern des Lehrerinnen-Vereins hier gleich kund und zu wissen thun, dass der Verband deutscher Lehrerinnen, dem bekanntlich auch unser Verein beigetreten ist, soeben ein kleines Büchlein eingesandt hat, das den Titel „Reise-Erleichterungen“ trägt und ein Verzeichnis aller jener Kurorte Deutschlands und der Schweiz enthält, wo Lehrerinnen zu mässigen Preisen einen Ferienaufenthalt machen können.

Wer Näheres darüber zu erfahren wünscht, möge sich das kleine Büchlein, das 40 Pfg. kostet, bei Frl. Leyde, Schulvorsteherin, *München*, Franz Josefstrasse 4, bestellen. — Auch wird unsere rührige und in all diesen Dingen viel bewanderte erste Schriftführerin, Frl. Stauffer, Lehrerin, Brunngasse 64, gewiss gerne bereit sein, den Lehrerinnen, welche allenfalls Lust hätten, den Flug ins deutsche Land zu unternehmen, mit Auskunft und gutem Rat beizustehen.

— **Markenhandel.** Folgende Markensendungen vom Monat März werden bestens verdankt:

Von Hrn. H. in Irland, Hrn. F. L. in Brasilien, Frl. M. M. Mittweida, Frl. M., Zofingen, Frl. J., Burgdorf, Frl. Ä., Worb?, Frl. H., Pruntrut, Fr. M., Heimenschwand, Fr. L., Lausanne, Frl. G., Genf, von den Schulkindern in Ins durch Frl. J. samt allerliebstem Briefchen von den kleinen Sammlerinnen, Frl. N., Biel, Frl. F., Wädensweil, Fr. M. v. W., Gurzeln, Scuola Elementare unita, Robasacco, Tessin, Frl. H., Zürich, und aus Bern (Stadt) von Frl. E., Lehrerin an der Neuen Mädchenschule, schöne Rayonmarken und sitzende Helvetia, von Frl. St., Sekundarlehrerin und gew. Erzieherin in Bern, von Frl. R., Fachlehrerin in Wankdorf bei Bern und von der sehr fleissigen kleinen Sammlerin, Hedi Schmid, in Bern, ferner von der Mädchen-Sekundarschule, Bern, von Frau G. K. in Bern, von der Redaktion der Lehrerinnen-Zeitung, von A. L. von